

DIE AUSDEHNUNG DES WIRTSCHAFTSRAUMES TARRACONENSIS – NARBONENSIS – AQUITANIEN BIS ZUM RHEIN AUF KOSTEN DES ITALISCHEN WIRTSCHAFTSRAUMES

Die oben beschriebenen Verbreitungsmuster der Amphoren Pasqual 1, Dressel 1 und Dressel 2-4 stimmen mit der Herkunft der in Dangstetten (ca. 20/15-11 v. Chr.) gefundenen Amphoren überein. In diesem süddeutschen Legionslager kamen ca. 40 % der Weinamphoren aus Italien und 40 % aus dem ostmediterranen Gebiet⁴⁶². Die italischen Weinamphoren aus Dangstetten stammen aus dem Adria-raum, vorwiegend aus Istrien⁴⁶³. Spanischer Wein wurde zu dieser Zeit offenbar kaum bis an den Rhein verhandelt⁴⁶⁴. Dies deckt sich mit der Beobachtung, dass um 30/20 v. Chr. die Anteile der italischen Weinimporte auch in Saint-Romain-en-Gal noch recht hoch sind⁴⁶⁵. Dass es aber auch bereits in dieser Zeit einen Warenstrom von der Iberischen Halbinsel an den Rhein gab, belegen die 66 % spanischen Ölamphoren, die im Dangstettener Legionslager angetroffen wurden. Sie stehen 13 % Ölamphoren aus Italien gegenüber. Festzuhalten ist, dass die italische Importkomponente mit 80 % in Dangstetten noch sehr umfangreich war. Es fragt sich, ob dies an der Qualität des spanischen Weines gelegen hat: Einerseits lobt Strabo ca. 30 v. Chr. ausdrücklich die hervorragenden Eigenschaften von andalusischem Wein⁴⁶⁶, andererseits beschimpft sein Zeitgenosse Ovid spanische Weine im Allgemeinen als übelste Sorte⁴⁶⁷. Die frühesten literarischen Erwähnungen des tarraconensischen Weines datieren allerdings später, bezeugen dafür aber eine gute Qualität⁴⁶⁸. Zur Vorsicht mahnt aber, dass die Ansprache von Amphoren als Wein- oder Ölbehälter in vielen Fällen letztendlich noch umstritten ist⁴⁶⁹. Sicher ist nur, woher die Amphoren und damit die darin abgefüllte Ware kamen, und dies ist eigentlich auch die wichtigste Information für den Vergleich zwischen den Absatzmärkten von Sigillaten und Amphoren.

DRESSEL 6A UND DRESSEL 6B

Der hohe Anteil an italischen Produkten im Legionslager Dangstetten erfordert einen weiteren Blick auf das Herkunftsgebiet dieser Ware. Der Adria-raum war mit der Poebene offenbar ein eigenständiges Wirtschaftsgebiet. Die Verbreitung der in augusteischer Zeit⁴⁷⁰ in Norditalien bzw. Istrien hergestellten Weinamphoren vom Typ Dressel 6A⁴⁷¹ (**Abb. 220**) sowie der jüngeren Ölamphoren der Form Dressel 6B⁴⁷² vom

⁴⁶² Martin-Kilcher 1994, 557; Vgl. auch: www.fwf.ac.at/de/abstracts/abstract.asp?L=D&PROJ=M1013. Ergänzende Informationen nach freundlicher Mitteilung von Ulrike Ehmig.

⁴⁶³ In Dangstetten können adriatische Amphoren der Form Dressel 6a in sehr großen Mengen nachgewiesen werden (www.fwf.ac.at/de/abstracts/abstract.asp?L=D&PROJ=M1013).

⁴⁶⁴ In Mainz wurden auf einen Gesamtbestand von 4821 Amphoren lediglich 12 Stück der tarraconensischen Form Pasqual 1 sowie 18 Fragmente laietanische Dressel 2-4 angetroffen (Ehmig 2003, 17). Aus Dangstetten ist bis jetzt lediglich eine Amphore vom Typ Oberaden 74 aus der Tarraconensis bekannt (Remesal Rodriguez/Revilla Calvo 1991, 404, 5).

⁴⁶⁵ Martin-Kilcher 1994, 557.

⁴⁶⁶ Strabo, Geographica, III, 2, 6.

⁴⁶⁷ Ovid, Ars amatoria, Iii, 645-646. Vgl. Tchernia 1986, 174.

⁴⁶⁸ Plinius, Historia Naturalis, XIV, 71; Martialis, XIII, 118.

⁴⁶⁹ Silvino/Poux 2005, 512; Schindler Kaudelka/Zabehlicky-Scheffenecker 2007, 158.

⁴⁷⁰ Die Datierung beruht weitestgehend auf dem in Stempeln erwähnten Namen des L. Tarius Rufus, der 16 v. Chr. Consul war. Das Enddatum dieses Gefäßtyps ist unklar (Kelemen 1987, 9).

⁴⁷¹ Diese Form wird in der Literatur auch als Lamboglia 2 oder Baldacci Ila bezeichnet (Martin-Kilcher 1994, 429).

⁴⁷² Die Form Dressel 6B ist vom früheren 1. bis zur Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr. zu belegen (Martin-Kilcher 1994, 428).

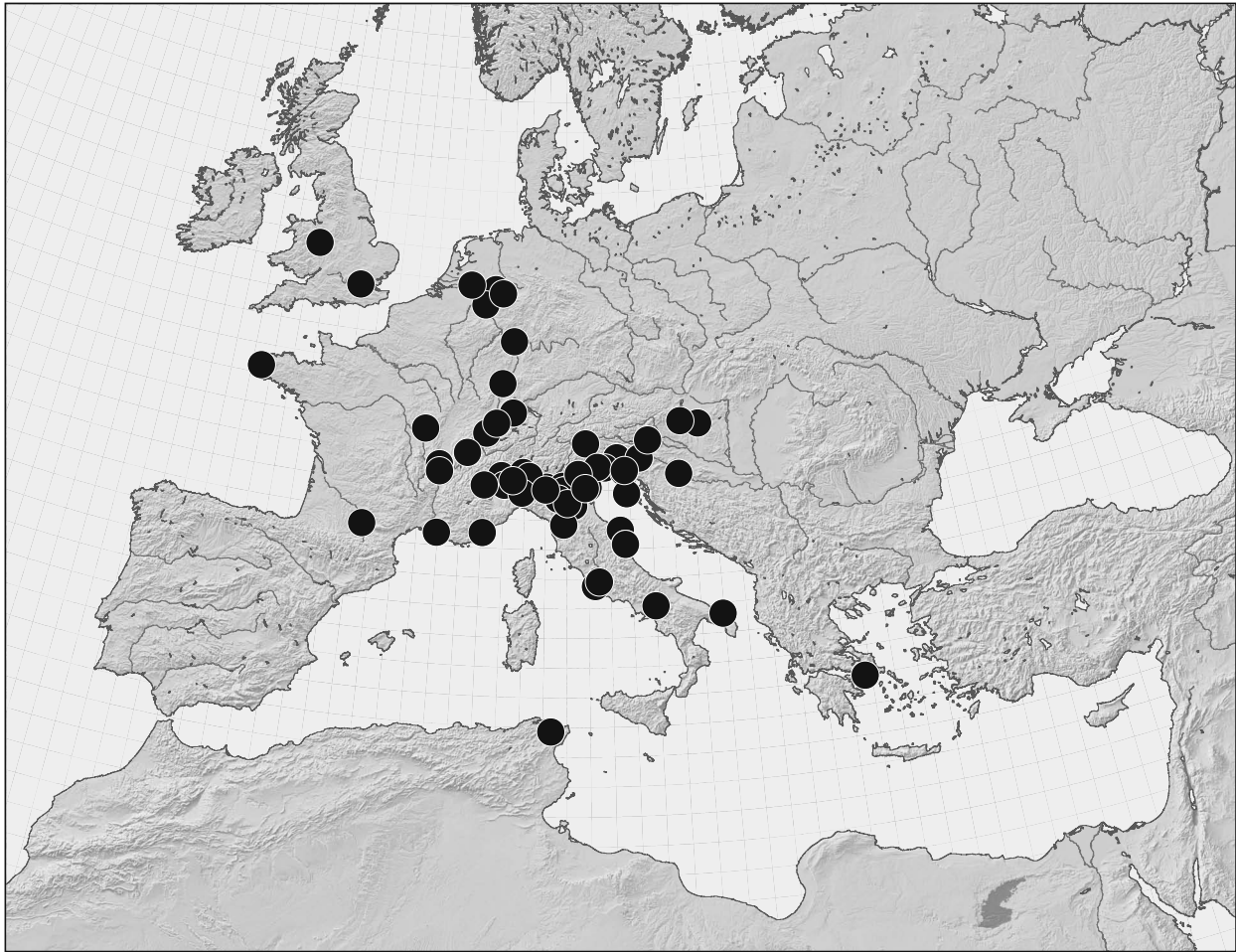


Abb. 220 Verbreitung der istrischen Form Dressel 6A. – (Nach Martin-Kilcher 1994, 429).

Produktionsstandort der Laekani⁴⁷³ im istrischen Fažana (**Abb. 221**) zeigt dies sehr deutlich. Die Ansprache als Weinamphore ist aber keineswegs gesichert, weil eine Reihe von Stücken bekannt ist, die aufgrund von Pinselaufschriften oder Inhaltsresten Fischsauce bzw. Fischprodukte enthielten⁴⁷⁴. Während die frühe Form Dressel 6A noch von der Poebene über die Rhône in Richtung Norden oder Westen gelangte, taucht die jüngere Form Dressel 6B an Rhône und Rhein gar nicht mehr auf. Es kann festgehalten werden, dass ein Fundort wie Dangstetten in augusteischer Zeit noch stark vom Adria-raum aus beliefert wurde und dabei der Transportweg über die Rhône als wichtigster Handelsweg fungierte. Nicht lange nach der Aufgabe von Dangstetten scheinen die Produzenten aus dem Adria-raum und der Tarraconensis von der Rhôneachse weitestgehend abgekoppelt gewesen zu sein. Der Befund in Dangstetten zeigt, dass es zu dem Zeitpunkt noch andere Faktoren gegeben haben muss als nur die reinen Transportkosten, die den Transportweg der Handelsgüter bestimmten⁴⁷⁵. Vor allem die Kaufkraft am Zielort scheint ein wichtiger Aspekt gewesen zu sein.

Diese Verbreitung der istrischen Amphoren deckt sich mit der gleichzeitigen Sigillata-Belieferung. Zwischen 25-15 v. Chr. galten das Rhônetal, Aquitanien sowie die Ostküste Italiens und die Poebene als wichtige

⁴⁷³ C. Laecanius Bassus war 40 n. Chr. Consul suffectus. Sein Sohn war 64 n. Chr. Consul.

⁴⁷⁴ Schimmer 2009, 39.

⁴⁷⁵ Carreras Monfort 1999, 87 ff.

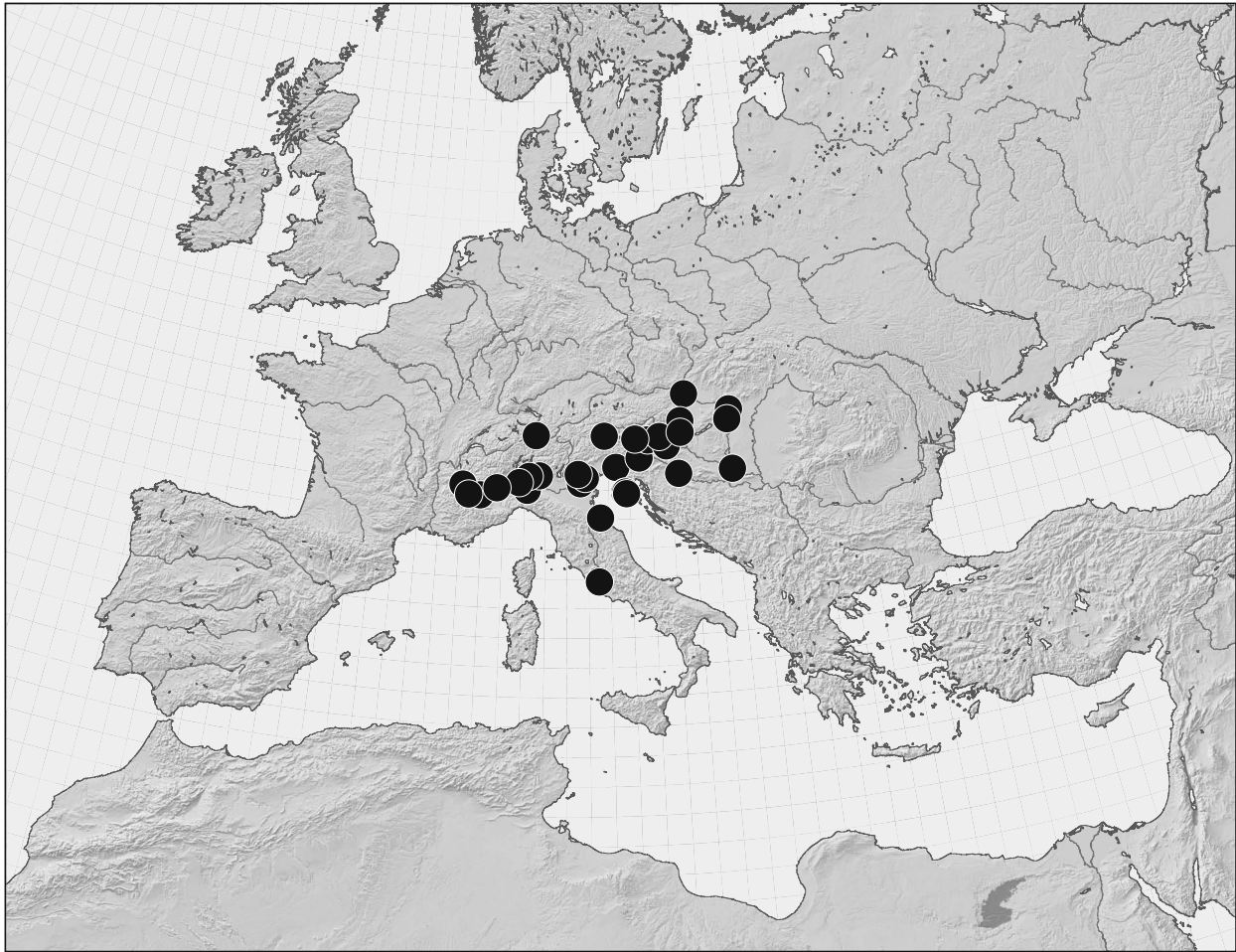


Abb. 221 Verbreitung der istrischen Form Dressel 6B. – (Daten nach Martin-Kilcher 1994, 428; Kelemen 1997).

Belieferungsgebiete (**Abb. 66-67**). Die Eigenständigkeit des Adria-Wirtschaftsgebietes bzw. seine Abtrennung vom westlichen Mittelmeergebiet verdeutlicht spätestens ab 20 n. Chr. die in der Poebene hergestellte sogenannte padanische Ware: Sie gelangte gar nicht mehr über die Rhône nach Norden. Die Gründung der Sigillata-Manufaktur Pisa ist daher auch als Reaktion auf die Trennung der mediterranen Wirtschaftsregionen zu bewerten. Auf diese Weise versuchte man, die gallischen Absatzmärkte zurückzugewinnen. Die auch in dieser Studie bestätigte Anfangsdatierung von Pisa um 10/5 v. Chr. gibt einen weiteren Hinweis darauf, dass die Trennung der Wirtschaftsgebiete bald nach der Aufgabe von Dangstetten (11 v. Chr.) geschah. Das Geschäft des Rhône-Saône-Transportes wurde ab dieser Zeit einerseits mehr und mehr von den Amphorenlieferungen aus der Baetica dominiert, andererseits von den um Lyon ansässigen Keramikherstellern. Letztere beginnen mit ihrem Export in die Rheinregion noch vor der Aufgabe von Dangstetten. In der Militärstation Rödgen (zeitlich zum nachfolgenden Oberadener Horizont zugehörig) dürften bereits nahezu 90 % der Amphoren aus Spanien und vor allem aus der Baetica stammen⁴⁷⁶. Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die Rhône bereits von Anfang an die wichtigste Nord-Süd-Transportachse war. Die Alpenpässe spielten wohl keine ernsthafte Rolle, wie das Beispiel der Verbreitung von Amphoren des Typs Dressel 6A zeigt (**Abb. 220**): Auch die oberitalisch/istrische Ware wurde über die Rhône-Achse

⁴⁷⁶ Martin-Kilcher 1994, 558.

Ort	Töpfer	Abb.	Datierung	F _{rel} Aquitaniens	F _{rel} Germ. Inf
Arezzo	Sex. Annius	9	20 v. Chr. bis 10 n. Chr.	-6,63	7,85
Arezzo	Cn. Ateius Eros	13	20 v. Chr. bis 30 n. Chr.	13,61	–
Arezzo	L. Gellius	34	20 v. Chr. bis 30 n. Chr.	-0,88	3,74
Arezzo	M. Perennius Tigr.	20	20 v. Chr. bis 0	9,06	-6,61
Arezzo	L. Tettius Crito	25	30 v. Chr. bis 0	7,05	-0,97
Arezzo	L. Tettius Samia	26	30 v. Chr. bis 0	58,94	1,23
Arezzo	L. Titius	29	20 v. Chr. bis 10 n. Chr.	5,66	-6,31
Arezzo	L. Titius Copo	30	20 v. Chr. bis 10 n. Chr.	4,6	-2,5
Arezzo	L. Titius Thyrsus	31	10 v. Chr. bis 10 n. Chr.	-4,98	3,34
Pisa	Cn. Ateius Crestus	45	10 v. Chr. bis 10 n. Chr.	39,05	1,15
Pisa	Cn. Ateius Euhodus	46	5 v. Chr. bis 20 n. Chr.	24,94	1,41
Pisa	Cn. Ateius Mahes	47	5 v. Chr. bis 20 n. Chr.	17,95	8,93
Pisa	Cn. Ateius Salvius	48	5 v. Chr. bis ?	–	1,56
Pisa	Cn. Ateius Xanthus	49	5 v. Chr. bis 20 n. Chr.	7,2	16,7
Pisa	Cn. Ateius Zoilus	50	5 n. Chr. bis 30 n. Chr.	–	2,97
Pisa	Mahes	52	5 v. Chr. bis 20 n. Chr.	54,57	8,42
Pisa	Xanthus	53	5 v. Chr. bis 20 n. Chr.	25,14	50,27
Pisa	Zoilus	54	5 v. Chr. bis 40 n. Chr.	-13,99	-8,71
Lyon	Acastus	59	10 v. Chr. 0	–	15,62
Lyon	Cn. Ateius	60	10 v. Chr. bis 0	15,7	79,97
Lyon	T. Manlius Fortunatis	61	10 v. Chr. bis 0	-0,05	4,21
Lyon	Rasinius	62	10 v. Chr. bis 0	–	4,41
Lyon	Sentius	63	10 v. Chr. bis 0/10 n. Chr.	–	7,71
Lyon	Tigranus	64	10 v. Chr. bis 0/10 n. Chr.	–	5,78
Lyon	L. Titius Thyrsus	65	10 v. Chr. bis 0/10 n. Chr.	-3,02	13,59

Tab. 5 Abweichungen von den Normfrequenzen einzelner Töpfer in Aquitania und Germania Inferior. Fett = Schwerpunkt; F_{rel} = relative Frequenz.

transportiert, selbst wenn es räumlich gesehen ein großer Umweg war. Die istrischen Dressel 6B-Gefäße der Laekani gelangten dann nicht mehr über diesen Weg nach Norden. Das gleiche gilt für die nach 20 n. Chr. in Pisa und Arezzo hergestellten Appliken-Sigillaten; auch sie fanden ihren Weg an den Rhein nicht mehr. Analysiert man aber die Transportkosten von Istrien nach Dangstetten bei einem Kostenverhältnis von Meer-Fluss-Landtransport im Verhältnis von 1:5:28⁴⁷⁷, dann wird schnell klar, dass der billigste Weg von der Adriaküste nach Dangstetten über die Rhône führte (**Abb. 234**, S. 261). Die in letzter Zeit geführten Überlegungen, wonach große Warenmengen über die Alpenpässe transportiert seien⁴⁷⁸, stimmen also so nicht. Der Fund eines Schiffswracks vor Marseille mit diesem Amphorentyp stimmt damit überein. Eine Kostenanalyse des Weges von der Adriaküste nach z. B. Chur zeigt aber, dass auch Wege über die Pässe möglich waren (**Abb. 235**, S. 261). Durch die sehr hohen Kosten des Landtransportes können diese Mittelmeergüter aber wohl nur in sehr geringem Maße in Richtung Norden verkauft worden sein. Dies könnte die größere Mittelmeerkomponente im Fundmaterial von Chur durchaus erklären und macht gleichzeitig deutlich, dass diese Ware weiter nördlich sehr rasch nicht mehr wahrnehmbar ist. Das massive Auftauchen in Dangstetten kann also nur durch den Transportweg über Rhône und Doubs erklärt werden.

⁴⁷⁷ Duncan-Jones 1974, 368; Green 1986, 40.

⁴⁷⁸ Ehmig 2010, 94ff.

UNTERSCHIEDE IN DEN ABSATZMÄRKTEN VON AREZZO, PISA UND LYON

Ein Vergleich von Datierung und Verbreitung der Sigillaten aus Arezzo, Pisa und Lyon zwischen Aquitanien und der Rheinebene kann in einer Tabelle erfasst werden (Tab. 5). Dargestellt sind diejenigen Töpfer, deren Absatz in mindestens einer der beiden Regionen signifikant vertreten ist.

Gefäße aus den Werkstätten in Arezzo tauchten nur selten in größeren Mengen am Rhein auf. Das Produktionszentrum Pisa war ab etwa 10/5 v. Chr. vielfach stärker auf den süd- und mittellgallischen Markt ausgerichtet als auf das Rheinland. Die Werte für das Produktionszentrum Lyon zeigen eindeutig eine Konzentration auf den Markt im Rheinland. Die Durchschnittswerte der Normabweichungen von den Töpfern in den Provinzen Aquitania und Germania Inferior verdeutlichen dies (Tab. 6).

Betrachtet man die Phasen, in der die hohen Werte in Aquitanien entstehen (Tab. 5), dann fällt sofort auf, dass vor allem die arretinischen Töpfer, die vor dem Jahr 1 n. Chr. gearbeitet haben, dort überproportional häufig vertreten waren. Die Werte der Pisaner Töpfer sind auch in Aquitanien sehr hoch, kommen aber – verglichen mit den Werkstätten aus Arezzo – auch in größeren Mengen im Rheinland vor. Zeitliche Nuancierungen sind hier bis jetzt leider nicht möglich.

Die Lyoner Waren wurden dagegen während der ganzen Produktionszeit fast ausschließlich in Richtung Rheinland verkauft. Aquitanien spielte für diese Manufaktur nur eine periphere Rolle. Damit zeichnet sich ab, dass der Absatz der Pisaner Werkstätten in Gallien in erster Linie auf den Absatzmarkt Aquitanien zielte, ein im wesentlichen ziviler Markt. Im gleichen Gebiet hatten in den Jahren zuvor auch die Produzenten aus Arezzo ihren Absatzschwerpunkt. Die Ateliers um Lyon zielten dagegen eindeutig auf den militärischen Absatzmarkt an Rhein und Lippe. Dort befand sich Lyon in Konkurrenz zu den Pisaner Manufakturen.

	Aquitania	Germania Inferior
Arezzo	9,60	-0,03
Pisa	17,21	9,19
Lyon	1,80	18,76

Tab. 6 Durchschnittsabweichung vom Normvorkommen der Produktionszentren Arezzo, Pisa und Lyon in Aquitania und Germania Inferior. Fett = Schwerpunkt.

ARGUMENTE FÜR LA GRAUFESENQUE ALS AUSGRÜNDUNG VON AREZZO

Für eine »Patenschaft« von Arezzo bei der Gründung von La Graufesenque könnte das folgende Phänomen sprechen: Die Verbreitungskarten zeigen ab etwa 10 v. Chr. eine signifikante Abwesenheit von Arezzo-Produkten in den kommerziell attraktiven Märkten in Gallien und am Rhein. Ab dann werden diese von Produkten aus Pisa dominiert. Möglicherweise hatten deshalb gerade die arretinischen Investoren ein Interesse an gallischen Ausgründungen, um wieder in diesen wichtigen Absatzgebieten vertreten zu sein. In diesem Zusammenhang wird oft auf die in La Graufesenque hergestellten Ateius-Produkte verwiesen. Dabei ist aber gerade beim Namen Ateius unklar, ob diese Ateius-Stücke Verbindungen nach Arezzo oder Pisa dokumentieren, weil sie in beiden Produktionszentren sehr häufig vorkommen. Interessanter ist diesbezüglich ein von Vibius signiertes Modellfragment, das in La Graufesenque gefunden wurde (Abb. 222)⁴⁷⁹. Erzeugnisse von Vibius werden bis jetzt nur mit einer Herstellung in Arezzo assoziiert. Hierzu passt auch die Beobachtung, dass es keinen Töpfer mit unverwechselbarem Namen in den gallischen Gründungen gibt, der ausschließlich in Pisa und nicht auch in Arezzo nachgewiesen ist⁴⁸⁰.

⁴⁷⁹ Hoffmann/Vernhet 1990; Genin/Hoffmann/Vernhet 2002, Abb. 42, 3.

⁴⁸⁰ OCK 2000, 50.

⁴⁸¹ Hartley 2002, 135.

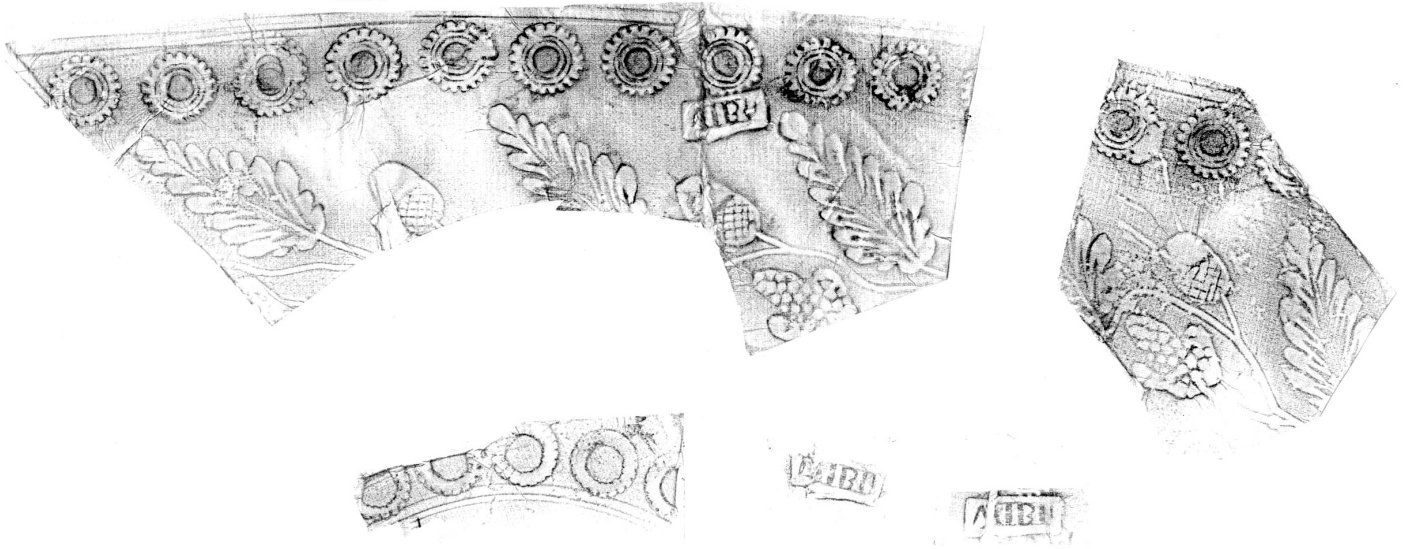


Abb. 222 Model Drag. 11 des Vibius, gefunden in La Graufesenque. – (Nach Genin / Hoffmann / Vernhet 2002, Fig. 42, 3; www.rgzm.de/samian, Nr. 3000004).

In La Graufesenque finden sich am Anfang noch einige zweizeilige Stempel, die das Abhängigkeitsverhältnis zu den italischen Manufakturen zum Ausdruck bringen. Sie bilden dort aber bereits eine Minderheit⁴⁸¹. Einen weiteren Hinweis auf Initiatoren aus Arezzo könnten die auf frühen La Graufesenque-Stempeln verwendeten Angaben FE/ARRETINV bzw. AR geben. Die wichtige Rolle von Arezzo im Prozess der gallischen Manufakturgründungen wird auch von mindestens drei in Arezzo hergestellten Modellen in Lyon unterstrichen. Diese Argumente sprechen also für Arezzo als Motor hinter der Entwicklung von Manufakturgründungen in Gallien. Damit stimmt überein, dass das Pächterphänomen, wonach der Pächtername am *nomen* des Werkstattinhabers angefügt wurde, sich vor allem in Pisa entwickelt hat und in Gallien in dieser Form nur kurz nachzuweisen ist. Eine Zusammenstellung der Produktivitätswerte von Arezzo, Pisa und Lyon macht deutlich, dass es einen Zusammenhang gibt zwischen der Anzahl der Pächter und der Höhe der Produktivität: Beim Einsatz von weniger Pächtern war die Effektivität der Pächter in Pisa deutlich größer. In Arezzo war der Ausstoß pro Pächter (Pächterausstoß/Pächter) mit 12.11 Gefäßen pro Pächter deutlich geringer als in Pisa, wo eine Produktivität von 77.32 Gefäßen pro Pächter erzielt wurde.

	Töpfer + Pächter	Gesamtausstoß	Produktivität Gesamt
Arezzo	337	7985	23,69
Pisa	40	4908	122,7
Lyon	44	1397	31,75

	Pächter	Pächterausstoß	Produktivität Pächter
Arezzo	269	3259	12,11
Pisa	28	2165	77,32
Lyon	8	298	37,25

Auch bei den selbständigen Töpfern, also solchen Töpfern, die ohne Zusatznamen stempelten, sind die Produktionsziffern in Pisa um ein vielfaches besser als in Arezzo. Lediglich in Lyon, mit einem viel grö-

Berechnen Anteil an Selbständigen, gibt es keinen großen Unterschied zwischen den beiden Organisationsformen.

	Selbständige	Produktivität	Produktivität Selbständige
Arezzo	68	4726	69,5
Pisa	12	2743	228,58
Lyon	36	1099	30,52

Natürlich sind diese Zahlen mit Vorsicht zu betrachten, weil die Produktivitätsunterschiede zwischen den einzelnen Töpfern enorm groß waren. Die Werte werden natürlich auch von den großen Pisaner Pächtern Mahes (Ateius-Mahes: 385; Mahes: 219), Xanthus (Ateius-Xanthus: 844; Xanthus: 678) und Zoilus (Ateius-Zoilus: 467; Zoilus: 392) deutlich mitbestimmt. Trotzdem geben diese Zahlen einen Eindruck davon, dass die Pisaner Organisationsform mit weniger Stempelnamen ein höheres Produktionsniveau erreicht hat. Offenbar verbargen sich hier verstärkt mehrere Töpfer hinter einem Stempelnamen. Auch könnte als Erklärung für dieses Phänomen eine viel längere Pachtzeit in Pisa vermutet werden. Die Töpfer wären demnach wohl nur noch de jure Pächter, de facto aber weitgehend selbständig operierende Unternehmer gewesen. Die vergrößerte Eigenverantwortung führte möglicherweise zu einer höheren Produktivität und damit verbunden zu einem größeren Absatz. Dies wiederum könnte die Ursache dafür gewesen sein, dass die arretinischen Sigillaten in Gallien von den Pisaner Produkten vom Markt verdrängt wurden.